



40 Jahre Years
Museum der Moderne
Salzburg

ECSTATIC MEDIA

Medienkunst
neu betrachtet

26.10.2023
– 25.2.2024





Peter Weibel, *Beobachtung der Beobachtung: Unbestimmtheit*, 1973

Uli Aigner, *Metanoia*, 1995



ECSTATIC MEDIA

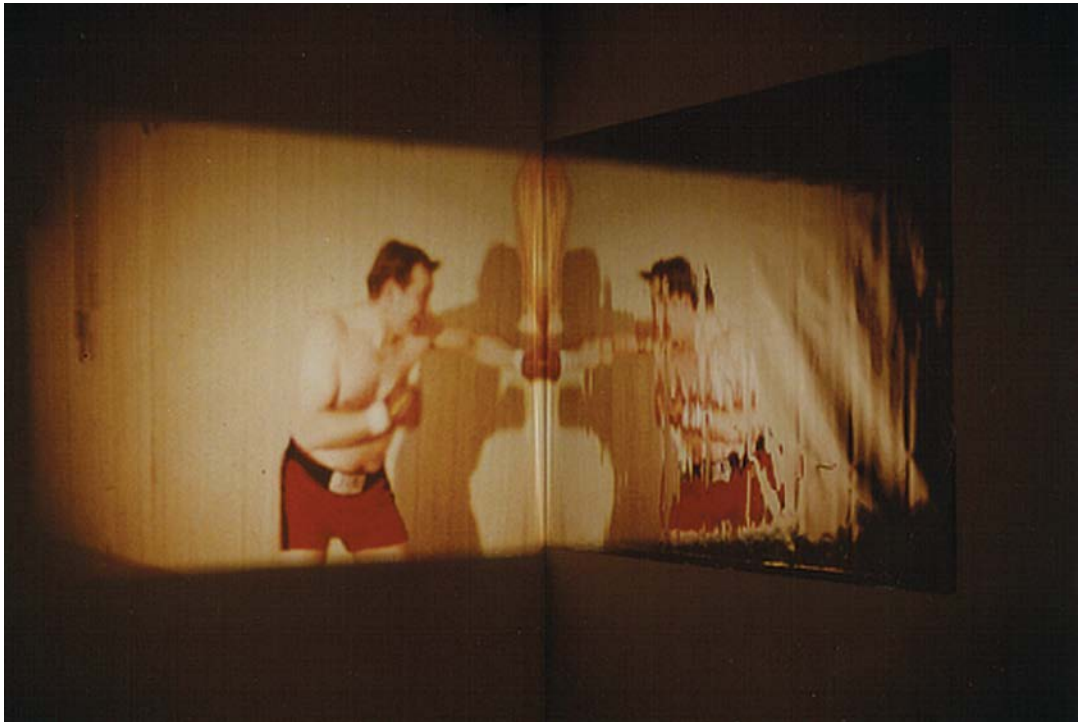
Medienkunst neu betrachtet

Die Bildwelten neuer Medien und Technologien können intensive Erfahrungen auslösen. Sie versetzen uns in außergewöhnliche emotionale Zustände. Der für die Ausstellung geprägte Begriff der „ekstatischen Medialität“ verweist auf diese Wirkkraft des Medialen. Beispiele dafür sind weit verbreitete Konsumprodukte wie Videospiele oder Beauty-Filter, die deshalb so wirkungsvoll sind, weil sie tiefe Sehnsüchte in uns wecken.

Das Konzept der „ekstatischen Medialität“ leitet sich aus dem Blick auf das emotionale und psychische Potenzial dieser Produkte ab. Aus dieser aktuellen Perspektive wirft die Ausstellung ein neues Licht auf die Medienkunst der letzten sechzig Jahre. Sie zeigt, dass Künstler:innen sich schon früh mit den technologischen, ästhetischen und psychischen Wirkungen von Medien auf die Betrachter:innen und Nutzer:innen befasst haben. Aus unterschiedlichen Blickwinkeln – kritisch, analytisch oder auch affirmativ – untersuchen sie die Effekte bestimmter medialer Eigenschaften, indem sie diese gezielt verstärken und damit für uns greifbarer machen.

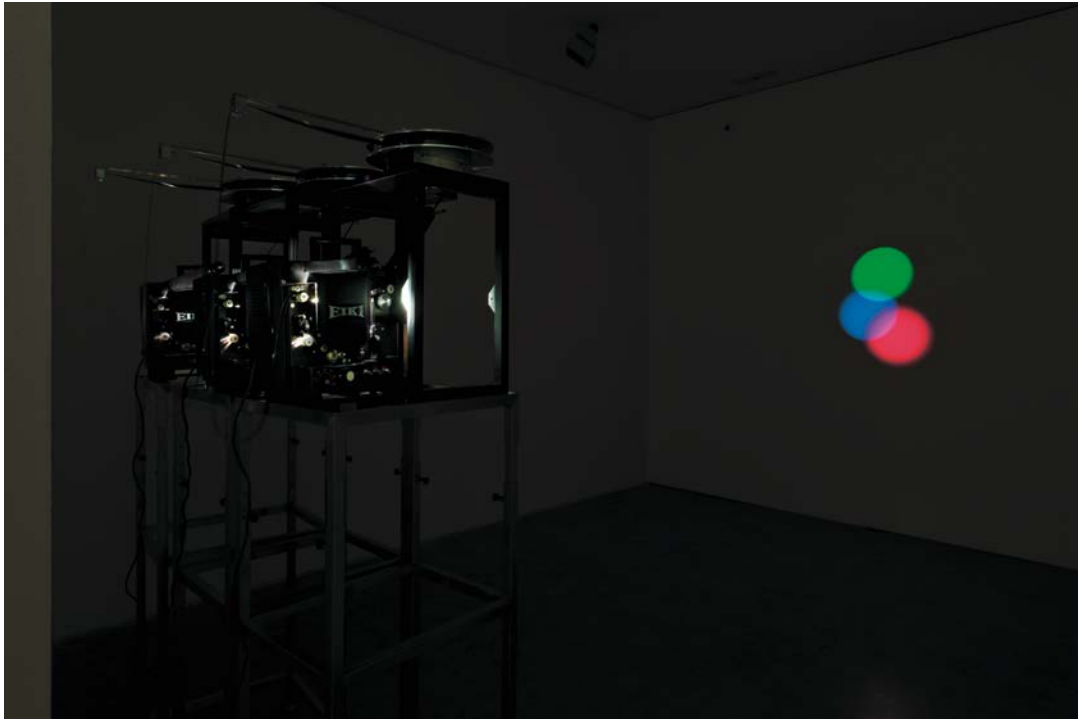
Die Ausstellung erzählt anhand eindrucksvoller Beispiele – vom Avantgardefilm über Videokunst bis zu Computeranimation und Data Engineering – eine alternative Geschichte der Medienkunst. Im Mittelpunkt steht die Sammlung Generali Foundation – Dauerleihgabe am Museum der Moderne Salzburg, die mit über fünfhundert Werken internationaler Künstler:innen einen der bedeutendsten Medienkunstbestände Österreichs bewahrt und erforscht.

Mit Werken von Uli Aigner, Theresa Hak Kyung Cha, Danica Dakić, Carola Dertnig, VALIE EXPORT, Harun Farocki, Morgan Fisher, Ulrich Formann, Simone Forti, Dan Graham, Richard Kriesche, Friedl vom Gröller, Helmut Mark, Willem Oorebeek, Christa Sommerer & Laurent Mignonneau, Peter Weibel, Heimo Zobernig



VALIE EXPORT, *Splitscreen-Solipsismus*, 1968

Morgan Fisher, *Color Balance*, 1980



Raum 1

1 Peter Weibel

1944 Odessa, UA – 2023 Karlsruhe, DE

Beobachtung der Beobachtung:

Unbestimmtheit, 1973

Closed-Circuit-Videoinstallation; 3 Videokameras auf 3 Stativen, 3 Videomonitore auf 3 Metallgestellen, Bodenmarkierung aus schwarzem Klebeband

Durchmesser: 400 cm

Sammlung Generali Foundation –
Dauerleihgabe am Museum der Moderne Salzburg

2 Willem Oorebeek

1953 Pernis, NL – Brüssel, BE

Dot-Screen-Wall, 2011

Wandtapete, Offsetdruck

365 x 1170 cm

Sammlung Generali Foundation –
Dauerleihgabe am Museum der Moderne Salzburg

3 Dan Graham

1942 Urbana, IL, US – 2022, New York, NY, US

Sunset to Sunrise, 1969

Film, 16mm (Farbe, ohne Ton)

4:20 Min.

Sammlung Generali Foundation –
Dauerleihgabe am Museum der Moderne Salzburg

4 Morgan Fisher

1942 Washington, DC, US – Los Angeles, CA, US

Color Balance, 1980

Filminstallation (2002 rekonstruiert);

3 Filme, 16mm (Farbe, ohne Ton)

je 5 Min.

Sammlung Generali Foundation –
Dauerleihgabe am Museum der Moderne Salzburg

5 VALIE EXPORT

1940 Linz, AT – Wien, AT

Splitscreen-Solipsismus, 1968

„Expanded Movie“, Filminstallation;
Film, N-8mm übertragen auf 16mm (Farbe, ohne Ton), Aluminiumfolie
3 Min.

Darsteller: Hubert Weningner

Sammlung Generali Foundation –
Dauerleihgabe am Museum der Moderne Salzburg

Medienwirklichkeiten

Die Ausstellung spannt einen Bogen von den Medienrealitäten der späten 1960er-Jahre bis in die Gegenwart. Den Auftakt bilden wichtige Werke der frühen Videokunst, des Experimentalfilms und des Expanded Cinema. Ein zentrales Werk ist Peter Weibels interaktive Installation *Beobachtung der Beobachtung: Unbestimmtheit*, die bereits 1973 entsteht. Sie stellt den Menschen und seine Selbstwahrnehmung im medialen Raum in den Mittelpunkt und wirft die Frage auf, wie neue Bildtechnologien die Identitätsbildung beeinflussen.

Der Kontext der 1960er- und 1970er-Jahre zeigt spannende Parallelen zur Gegenwart. Heute wie damals erleben wir einschneidende gesellschaftliche und technische Umbrüche. So wie unsere Welt durch Innovationen in der Informations- und Datenverarbeitung, durch soziale Netzwerke und künstliche Intelligenz umgeformt wird, so wird die Gesellschaft vor einem halben Jahrhundert durch die damalige Medienrevolution verändert. Das Massenmedium Fernsehen erlebt weltweit ein rasantes Wachstum und wird neben Printmedien und Radio zu einem der zentralen Mittel gesellschaftlicher Kommunikation. Die analoge Videotechnik wird in Form von Videokameras und Monitoren erstmals für private Konsument:innen verfügbar. Mit Fernsehen und Video entsteht nicht nur eine neue Bildsprache, sondern vor allem eine bis dahin nicht vorhandene, zunehmend überbordende Medienrealität. Beispielhaft dafür steht der Vietnamkrieg: In den 1960er-Jahren überträgt das Fernsehen erstmals reale Kriegsbilder in die Wohnzimmer der Menschen. Seitdem werden Kriege immer auch auf dem Bildschirm ausgetragen.

Den Potenzialen der neuen Medientechnologien stehen ungeahnte Manipulationsmöglichkeiten gegenüber. Die Medienkünstler:innen der Frühzeit sind sich dessen wohl bewusst und nehmen daher oft eine aufklärerische Haltung ein. Viele ihrer zentralen Werke wirken wie Lehrstücke. So haben auch die hier gezeigten Arbeiten aus den Bereichen Video und Film einen experimentellen und didaktischen Charakter. Sie untersuchen die technologischen, ästhetischen und wahrnehmungspsychologischen Strukturen der neuen Medien und fragen nach deren Auswirkungen auf die Nutzer:innen. Dabei geht es um grundsätzliche Überlegungen dazu, wie unser Verständnis von Wirklichkeit durch Medien neu konstruiert wird, wie diese Technologien unsere Wahrnehmung verändern und manipulieren können.

1 Peter Weibel ***Beobachtung der Beobachtung:*** ***Unbestimmtheit, 1973***

Peter Weibel gilt als einer der einflussreichsten Protagonisten der Medienkunst. Seine Installation aus dem Jahr 1973 ist ein experimentelles Setting, das unsere Wahrnehmung auf den Kopf stellt. Sie besteht aus einem mystisch anmutenden Hexagramm, das von Überwachungskameras und Monitoren umgeben ist. Wie wir uns auch drehen und wenden, wir sehen auf diesen Bildschirmen nie unser Gesicht, sondern immer unseren Rücken – ein Blick, der normalerweise unmöglich ist. Vom Selfie bis zur Videokonferenz sind wir es gewohnt, unser Gesicht im medialen Spiegel zu sehen. Hier aber sehen wir uns als Suchende. Wir sind Subjekt und Objekt zugleich – Beobachter:in und Beobachtete, geprägt von der Perspektive, die uns unser Körper vorgibt.

Weibels Installation setzt das technologisch um, was der Surrealist René Magritte 1937 in seinem Gemälde *La reproduction interdite* [Vervielfältigung verboten] malerisch visualisierte: einen Spiegel, der das Gegenüber von hinten statt von vorne zeigt, der das Gesicht verbirgt und den damit verbundenen Verlust der Identitätsbildung spürbar macht.

2 Willem Oorebeek ***Dot-Screen-Wall, 2011***

Willem Oorebeeks Arbeiten beschäftigen sich mit den Grundlagen der massenmedialen Bildproduktion, insbesondere in gedruckter Form. Die *Dot-Screen-Wall* ist eine massive Vergrößerung eines aus schwarzen Punkten bestehenden Rasters.

Der normalerweise fast mikroskopisch kleine Druckraster, der im mechanischen Druck verwendet wird, erhält so eine räumliche Dimension. Gleichzeitig erinnert dieses dichte Netz aus Punkten an die Zusammensetzung digitaler Bilder aus Pixeln oder an die Körnung von analogem Filmmaterial. Während wir uns durch den Raum bewegen, suchen unsere Augen nach Zusammenhängen innerhalb des Rasters, was zu optischen Überlagerungseffekten führt. Der einzige Bruch in dieser absolut schematisierten Darstellung ist jedoch eine Leerstelle: Der Raster rahmt eine rechteckige unbedruckte Fläche ein, die visuell in den Vordergrund rückt und an eine Videoleinwand oder eine Projektion denken lässt.

3 Dan Graham ***Sunset to Sunrise, 1969***

Sunset to Sunrise gehört zu einer frühen Serie experimenteller 16mm-Filme des Konzeptkünstlers Dan Graham. Er untersucht darin die Darstellungsmöglichkeiten des Mediums Film in Bezug auf Raum, Zeit, Bewegung und Wahrnehmung.

Der Film gibt in Echtzeit und ohne Nachbearbeitung wieder, was der Künstler mit seiner Kamera aufgenommen hat. In einer weiten Landschaft fängt er in der Abenddämmerung zunächst die untergehende Sonne ein. Er bewegt die Kamera in einer langsamen spiralförmigen 360-Grad-Drehung vom Horizont bis zum Zenit – das gesamte Firmament einfangend. Am nächsten Morgen folgt die Bewegung in umgekehrter Richtung, bis zur eben aufgegangenen Sonne. Das Sonnenlicht erhellt den Raum, definiert die Zeit und stellt eine Verbindung zwischen dem Ausgangspunkt des Künstlers und dem Himmel her.

Die Bewegung des Kameraauges, das mit dem Körper des Künstlers eine Einheit bildet, führt beim Betrachten des Films zu einer zunehmenden Irritation des räumlichen Bezugssystems.

4 Morgan Fisher *Color Balance*, 1980

Color Balance ist eine filmische Performance, ein abstraktes Lichtspiel, das nach dem Prinzip „Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile“ funktioniert. Der Künstler und Experimentalfilmer Morgan Fisher will mit seiner Installation „die Farbe aus ihrer Knechtschaft befreien“, wie er es selbst formuliert. Im Gegensatz zum herkömmlichen Film besteht diese Installation nicht aus einem Filmstreifen, sondern aus drei Streifen, die gleichzeitig übereinander projiziert werden. Erst im Zusammenspiel der Projektionen entsteht das eigentliche Bild.

Ausgangsmaterial war ein weißer Tischtennisball, der, auf einer Luftsäule balancierend, vor einer schwarzen Wand gefilmt wurde. Im Labor wurde das Bild mit drei verschiedenen Farbfiltern belichtet. In der Installation projizieren drei 16mm-Projektoren das Bild des tanzenden Balls in unterschiedlichen Laufgeschwindigkeiten übereinander. Die Lichtkegel sind in ständiger Bewegung und überlagern sich in immer neuen Konstellationen. So entstehen fortlaufend neue Negativfarben: Rot und Grün überlagern sich zu Gelb, Rot und Blau zu Magenta, Blau und Grün zu Cyan. Dort, wo alle drei Lichtkegel gleichzeitig aufeinandertreffen, verschwinden die Farben und bilden zusammen Weiß – die ursprüngliche Farbe des Balls.

5 VALIE EXPORT *Splitscreen-Solipsismus*, 1968

Splitscreen-Solipsismus zählt zu den „Expanded Movie“-Werken der Medienkunst-Pionierin VALIE EXPORT. Das Filmbild wird durch einen rechtwinklig zur Projektion platzierten Spiegel verdoppelt. Aus einem Boxer, der am und gegen den Bildrand boxt, werden zwei. So boxt er mit und gegen sich selbst. Die Fäuste fliegen immer gleichzeitig, jede Aktion ist zugleich Reaktion. Der Film scheint uns als Betrachter:innen nicht zu brauchen, so sehr ist der Boxer mit sich selbst beschäftigt. Tatsächlich aber sind das Auge und die Perspektive der Zuschauer:innen grundlegend für diesen Film: Erst die Wahrnehmung der Verdoppelung im Spiegel macht den Film vollständig.



Dan Graham, *Sunset to Sunrise*, 1969



Christa Sommerer & Laurent Mignonneau
Homo Insectus, 2020

Raum 2

6 Simone Forti

1935 Florenz, IT – Los Angeles, CA, US

Huddle, 1974

Aufgeführt im Studio der Künstlerin
Einkanal-Video (schwarzweiß, ohne Ton)
30 Min.

Kamera: Andy Mann

Produziert von Castelli/Sonnabend

Videotapes

Sammlung Generali Foundation –
Dauerleihgabe am Museum der Moderne Salzburg

Huddle, 1976

Integral-Hologramm (Multiplex); Plexiglas-
verstärkung, Polymer-Schutzabdeckung,
elektrisches Licht, Holz

Hologramm: 30,4 x 44,5 cm

Hergestellt von Lloyd Cross

Sammlung Generali Foundation –
Dauerleihgabe am Museum der Moderne Salzburg

7 Danica Dakić

1962 Sarajevo, BA – Düsseldorf, DE

Autoportrait, 1999

Videoinstallation (Farbe, Ton)
4:35 Min.

Kamera: Egbert Trogemann

Schnitt: Michael Winterberg

Sammlung Generali Foundation –
Dauerleihgabe am Museum der Moderne Salzburg

8 Theresa Hak Kyung Cha

1951 Busan, KR – 1982 New York, NY, US

Mouth to Mouth, 1975

Einkanal-Video (schwarzweiß, Ton)
7:40 Min.

Sammlung Generali Foundation –
Dauerleihgabe am Museum der Moderne Salzburg

9 Christa Sommerer & Laurent Mignonneau

Christa Sommerer
1964 Gmunden, AT – Linz, AT

Laurent Mignonneau
1967 Angoulême, FR – Linz, AT

Homo Insectus, 2020

Interaktive Installation; Flatscreen,
PC-Rechner, Kamera, CGI-Software
Sammlung Generali Foundation –
Dauerleihgabe am Museum der Moderne Salzburg

10 Uli Aigner

1965 Gaming, AT – Berlin, DE

Metanoia, 1995

Einkanal-Video (Farbe, Ton)
30 Min.
Kombination aus Realfilm und 3D-Com-
puteranimationen (Silicon-Graphics, Soft-
ware Explore-TDI, Morph-Software: Elastic
Reality]

Sammlung Generali Foundation –
Dauerleihgabe am Museum der Moderne Salzburg

11 Helmut Mark

1958 Stall, AT – Wien, AT

L 12, 1989

Computer (Commodore AMIGA 2500),
Monitor (Commodore), 3,5“-Diskette,
2 Glaselemente, Verbindungsteile
(Plastikecken)
200 x 40 x 45 cm

Sammlung Generali Foundation –
Dauerleihgabe am Museum der Moderne Salzburg

Körperbilder

Augmented-Reality-Schönheitsfilter auf visuellen Social-Media-Plattformen sind äußerst beliebte digitale Werkzeuge. Nutzer:innen können mit diesen Tools ihr Gesicht live verändern und verschönern, wobei sich diese an aktuellen Schönheitsidealen orientieren. Beauty-Filter stellen damit ein Dilemma dar: Sie sind unterhaltsam und befriedigen die Sehnsucht nach Jugend und Schönheit, führen aber auch zu einem verzerrten Selbstbild und Unzufriedenheit mit dem eigenen Körper. Sie geben uns ein aktuelles Beispiel dafür, wie sehr Medienwirklichkeiten das Körperbewusstsein der Menschen verändern können.

In der Medienkunst ist die Auseinandersetzung mit dem Körper nicht zufällig ein Thema, das sich von den Anfängen bis in die Gegenwart verfolgen lässt. Mit der Übersetzung des Körpers in eine gänzlich transformierbare, virtuelle Erscheinung entsteht ein völlig neues Verständnis von Körperlichkeit. Die hier präsentierten Werke veranschaulichen dieses neue, medial geprägte Bild des Körpers. Ein eindrucksvolles Beispiel ist das Hologramm *Huddle* (1976) von Simone Forti, das eine ineinander verschlungene Gruppe von Menschen in Bewegung zeigt. Das Hologramm suggeriert durch seine besondere Medialität eine dreidimensionale Realität, macht aber gleichzeitig deutlich, dass es sich nur um eine phantomhafte Erscheinung handelt. Das Körperliche entgleitet richtiggehend spürbar ins Immaterielle und verweist damit auf diese Grundkonstante medialer Bilder.

Die Ausstellung stellt das Hologramm in einen Dialog mit Videoarbeiten und computergenerierten Bildwelten. In all diesen Arbeiten geht es um die – konfrontative oder partizipative – Wechselwirkung zwischen dem Realen und dem Medialen und um die Frage, wie die neu geschaffenen Medienwirklichkeiten unser Körperbewusstsein verändert haben und weiter verändern.

6 Simone Forti ***Huddle*, 1974 / 1976**

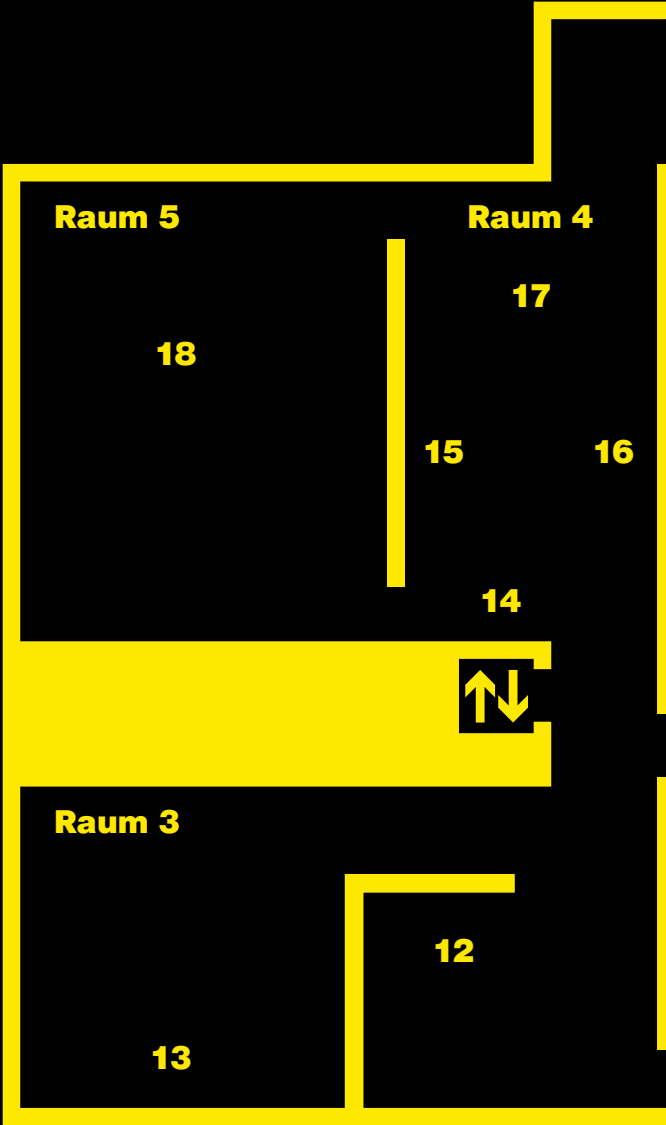
Die 1961 uraufgeführte Performance *Huddle* ist ein zentrales Werk der Künstlerin, Tänzerin und Choreografin Simone Forti. Als Vertreterin des postmodernen Tanzes bereichert sie die klassischen, auf perfekte Körperbeherrschung ausgerichteten Tanztechniken durch natürliche, alltägliche und improvisierte Bewegungsabläufe. *Huddle* bildet eine Zwischenform zwischen Skulptur und Tanz: Die Teilnehmer:innen bilden mit ineinander verschränkten Armen und nach vorne gebeugten Körpern einen engen Kreis. Eine Person klettert auf die anderen, benutzt deren Schultern als Leiter, lässt sich in die Mitte des Kreises gleiten und fügt sich wieder in die Gruppe ein. Das Stück ist ein Experiment zum Überschreiten von Körpergrenzen in einer Gemeinschaft.

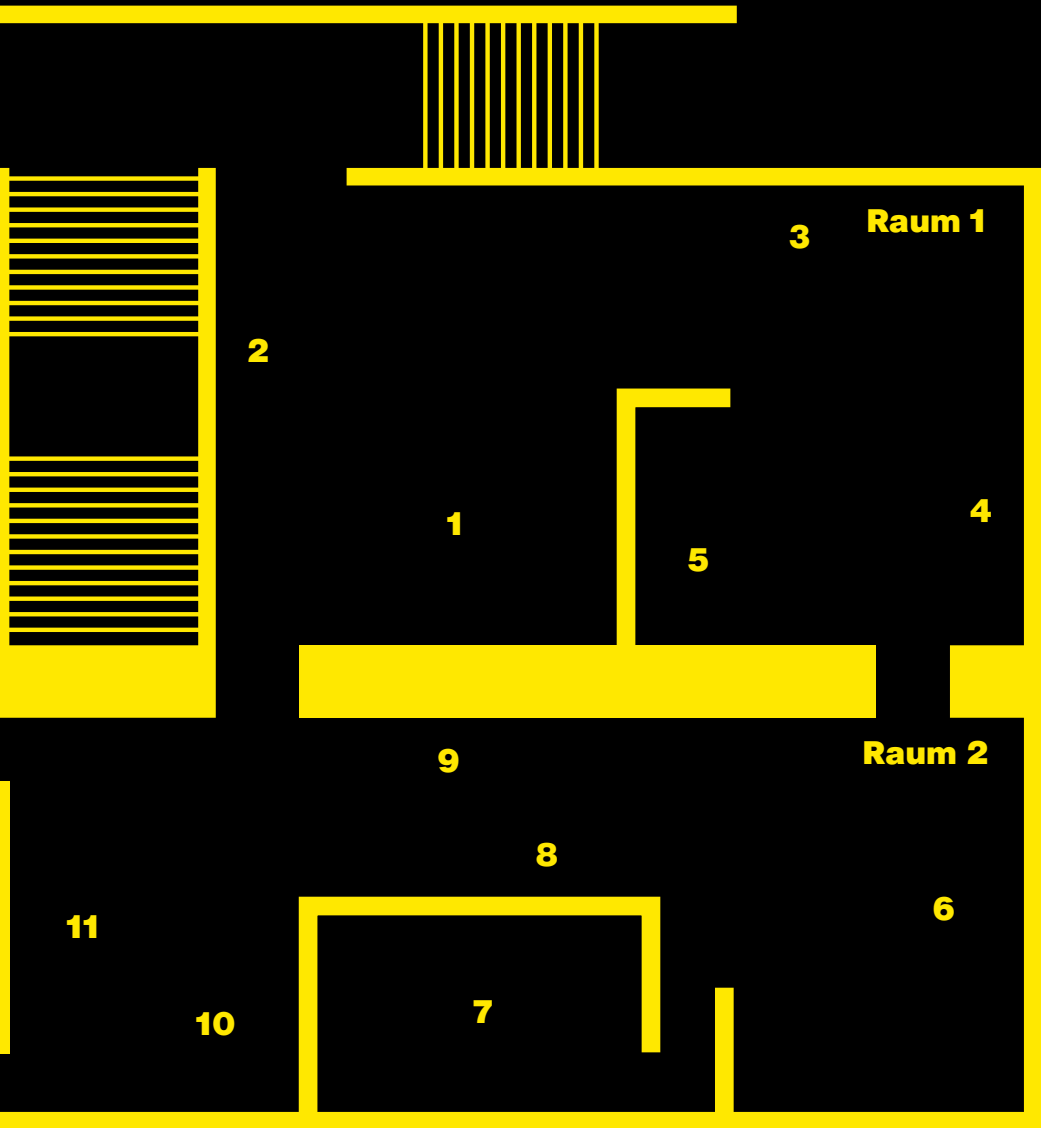
Das Video dokumentiert eine Aufführung des Stücks im Studio der Künstlerin. In ihrem Hologramm übersetzt Forti eine einzelne Bewegungssequenz in ein dreidimensionales immaterielles Bild. Ihr Ziel ist dabei die Konzentration auf eine einzige Handlung, ähnlich wie bei einem Haiku, einer traditionellen japanischen Gedichtform, die aus nur wenigen Silben und Zeilen besteht. Das holografische Bild unterscheidet sich deutlich vom Videobild. Es scheint frei im Raum zu schweben und ist schwer zu fassen, da sich seine Form und Farbe mit jeder noch so kleinen Bewegung verändern. Die starke physische Präsenz der Gruppe, die im Video noch spürbar ist, verwandelt sich im Hologramm in eine geisterhafte Lichterscheinung. Bei der Holografie handelt es sich um eine 1947 erfundene Technologie, die die Distanz des Medialen zur realen Körperlichkeit besonders deutlich macht.

7 Danica Dakić ***Autoportrait*, 1999**

Die Videoinstallation *Autoportrait* ist ein ikonisches Werk der Jahrtausendwende. Mit seiner Präsenz im Raum und seiner surrealen Symbolik spricht uns das Bild geradezu körperlich an. Danica Dakić verbindet in dieser Arbeit Malerei und Video: Einerseits erinnert das Werk an ein altmeisterliches Selbstporträt, andererseits nutzt die Künstlerin die Bewegungs-, Licht- und Klangmöglichkeiten des Mediums Video, um das Porträt zum Leben zu erwecken. Außergewöhnlich ist der zweite Mund, der an die Stelle der Augen tritt. Die beiden Mäuler erzählen Märchenpassagen auf Bosnisch und Deutsch, wobei sich die Sprachen teilweise wie Echos ineinander verschränken. „Die Videoinstallation trifft den Nerv einer Generation der entwurzelten Identitäten: Das Gesicht mit den zwei Mäulern, die verschiedene Sprachen sprechen, spiegelt die Erfahrung von Migration und Globalisierung ebenso wie die Manipulationsmöglichkeiten in der Gen- und Medizintechnologie sowie in der Digitalwelt, die zunehmend auf unseren Identitätsbildungsprozess einwirken und ihn aufzulösen drohen.“ (Reinhard Spieler)

Ebene 1





3 **Raum 1**

2

1

5

4

9

Raum 2

8

6

11

10

7

8 Theresa Hak Kyung Cha
Mouth to Mouth, 1975

Theresa Hak Kyung Cha wird 1951 in Korea geboren und emigriert im Alter von 13 Jahren mit ihrer Familie in die USA. Geprägt von ihrer Migrationserfahrung, setzt sie sich als Künstlerin und Schriftstellerin mit kultureller und sprachlicher Entwurzelung auseinander und erforscht die Bedeutung von Sprache und Sprachverlust für die Identitätsbildung.

Mouth to Mouth ist eine intime Videoskizze, in der Cha die Entfremdung von ihrer koreanischen Muttersprache als inneren Kampf darstellt. Das Video beginnt zunächst mit einem Schriftbild: In einem langsamen Schwenk zeigt die Kamera Buchstabe für Buchstabe die englischen Worte des Titels. Dann erscheint der Mund der Künstlerin in extremer Nahaufnahme. Ihre Lippen formen die acht koreanischen Vokale, ohne sie laut auszusprechen. Über das Bild legt sich ein Rauschen, in dem der Mund allmählich verschwindet. Jede Andeutung von gesprochener Sprache wird durch eine Geräuschkulisse aus fließendem Wasser und Vogelgezwitscher verhindert. Das Video stellt eine Form der Zerrissenheit dar: einerseits das auferlegte Schweigen gegenüber der Muttersprache, andererseits das fast körperliche Bedürfnis, sich gerade in dieser für die Künstlerin primären Sprache auszudrücken.

9 Christa Sommerer & Laurent Mignonneau
Homo Insectus, 2020

„Insekten sind ein wichtiger Bestandteil der Biosphäre. Aufgrund der Umweltverschmutzung und des breiten Einsatzes von Chemikalien sind in den letzten Jahren jedoch viele Insektenarten ausgestorben. Jede der existierenden Arten hat eine wichtige Funktion im Ökosystem: Sie sind Bestäuber, Kompostierer oder Nahrungsquelle für andere Tiere. Angesichts der Bedrohung tierischer Lebensräume durch die Industrialisierung und menschliche Eingriffe müssen wir uns auch unserer Auswirkungen auf das Insektenreich bewusst werden.“

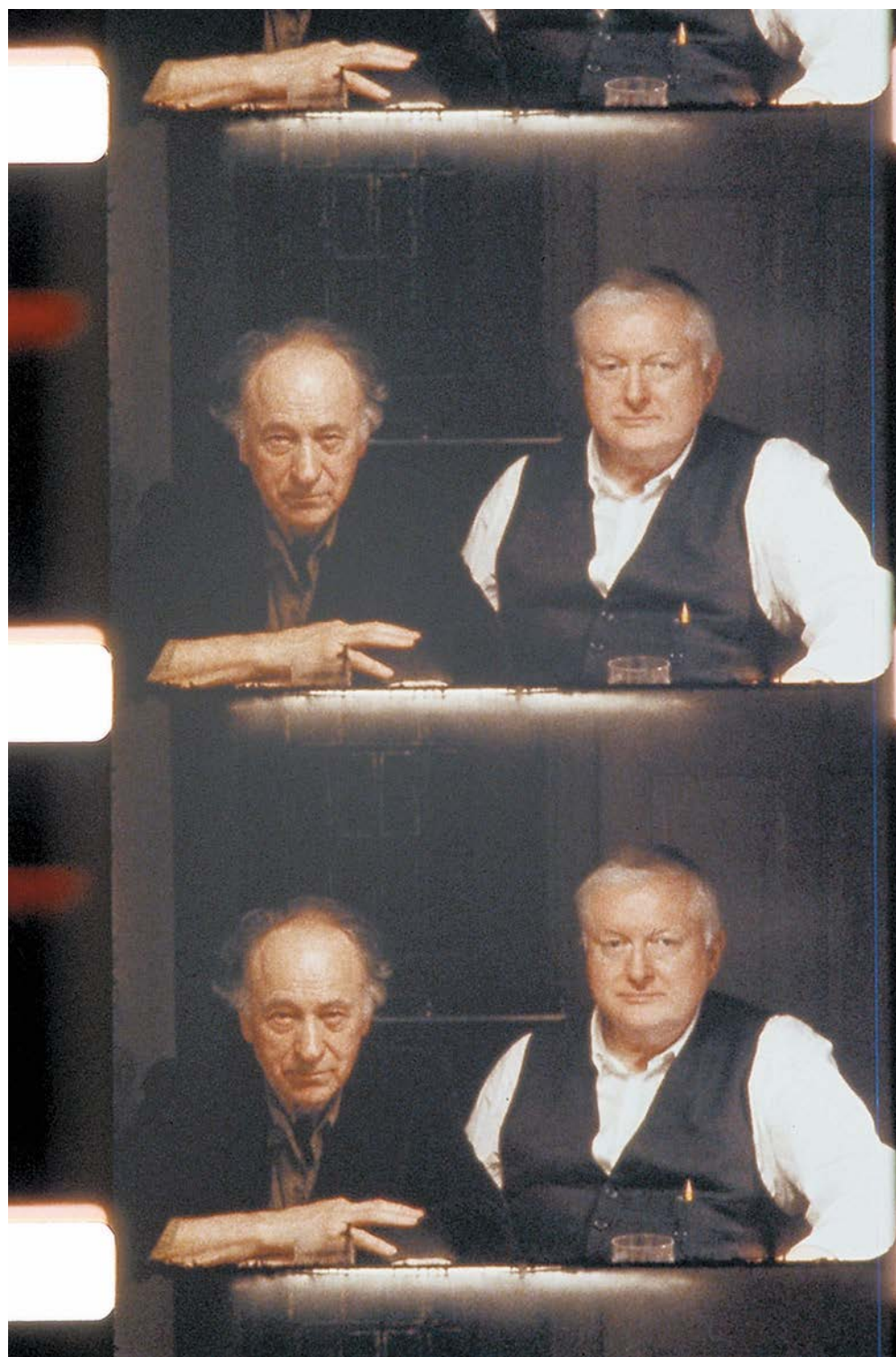
Homo Insectus ist eine interaktive Installation, die den Einfluss des Menschen auf die Insektenwelt hervorhebt und eine positive Einstellung gegenüber diesen Lebewesen fördert. Die Teilnehmer:innen, die mit der Installation interagieren, können sehen, wie sich ihr eigener Körper in einen Lebensraum für künstliche Ameisen verwandelt. Die Tiere vermehren sich und organisieren sich in Kolonien und Formationen, solange die Teilnehmer:innen einen sensiblen Dialog mit der Welt der künstlichen Kreaturen zulassen.“ (Christa Sommerer & Laurent Mignonneau)

10 Uli Aigner
Metanoia, 1995

Der Begriff „Metanoia“ bezeichnet in der Psychologie eine grundlegende Veränderung der menschlichen Persönlichkeit und Lebenseinstellung. Carl Gustav Jung beschrieb damit den Prozess der psychischen Selbstheilung nach einer Lebenskrise. In Uli Aigners Science-Fiction-Film *Metanoia* kommt es immer wieder zu radikalen Realitätswechseln. Die beiden Protagonistinnen, gespielt von Tina Fischer und Elke Krystufek, verschmelzen gegen ihren Willen mit Gegenständen und architektonischen Elementen. Ihre Körper lösen sich in ihrer Materialität auf und verwandeln sich in abstrakte Gebilde, die so etwas wie das Bewusstsein dieser neuen Hybride aus Mensch und Ding darstellen.

11 Helmut Mark
L 12, 1989

Ab Mitte der 1980er-Jahre werden digital generierte Computergrafiken erstmals in größerem Umfang verfügbar. Der Computer „Commodore Amiga“ wird unter anderem für frühe zweidimensionale Computerspiele populär. In seiner Installation *L 12* setzt sich der Medienkünstler Helmut Mark mit den materiellen und ästhetischen Bedingungen auseinander, die diese neue Technologie mit sich bringt. Die Computerskulptur simuliert in leicht vergrößerter Form eine abstrahierte menschliche Figur. Auf einem Glaskörper ist der Computer als Herzstück etwa in Brusthöhe positioniert. Der Monitor, der sich in Kopfhöhe befindet, zeigt eine computergenerierte Animation. In einer Endlosschleife drehen sich die Ziffern 0 bis 9, die als virtuelle Raummodelle konstruiert sind und kontinuierlich ineinander übergehen. Der transparente Glaskörper verleiht dem Computer nicht nur eine schwebende Leichtigkeit, sondern macht auch das für die Stromversorgung notwendige Kabel sichtbar, das sich wie das zentrale Nervensystem des Menschen durch den Körper bis ins Gehirn zieht. Die Immaterialität computergenerierter Bildwelten trifft auf den skulpturalen Charakter der dafür notwendigen Infrastruktur.



Raum 3

12 Friedl vom Gröller

1946 London, UK – Wien, AT

Peter Kubelka und Jonas Mekas, 1994

Film, 16mm (Farbe, ohne Ton)

2:50 Min.

Sammlung Generali Foundation –

Dauerleihgabe am Museum der Moderne Salzburg

13 Harun Farocki

1944 Nový Jicin, CZ (vormals Neutitschein,
CS) – 2014 Berlin, DE

Übertragung, 2007

Einkanal-Video (Farbe, Ton)

43 Min.

Regie, Buch: Harun Farocki

Idee: Antje Ehmann

Recherche: Antje Ehmann, Christiane

Hitzemann, Regina Krottil, Matthias

Rajmann, Isabell Verret

Kamera: Carlos Echeverria, Harun Farocki,

Ingo Kratisch, Matthias Rajmann

Schnitt: Meggie Schneider; Ton: Jochen

Jezussek; Aufnahmeleitung: Avi Perez,

Haim Perez; Technischer Leiter: Jan Ralske

Produktion: Harun Farocki Filmproduktion,

Berlin

Im Auftrag von „Kunst Öffentlichkeit

Zürich“

Mit der Unterstützung von der

Schwyzer-Winker Stiftung

Sammlung Generali Foundation –

Dauerleihgabe am Museum der Moderne Salzburg

Übertragungen

Harun Farockis Videodokumentarfilm *Übertragung* (2007) und Friedl vom Gröllers 16mm-Film *Jonas Mekas und Peter Kubelka* (1994) porträtieren Momente der Berührung, in denen das Mediale eine zentrale Rolle spielt.

Farockis Film ist eine Studie über das menschliche Bedürfnis, Gegenstände und Stätten zu berühren, die spirituell oder mit Erinnerungen aufgeladen sind. Durch den unmittelbaren körperlichen Kontakt entsteht eine Verbindung zu etwas anderem – zur Vergangenheit, zum Heiligen. Die Erinnerungs-orte und Kultgegenstände werden dabei als Vermittler, als „Medien“ im Wortsinne, verstanden. Vom Gröller setzt das Medium Film nicht dokumentarisch, sondern performativ ein. Sie nutzt das Drehen mit der Kamera als Methode, um eine besondere Form der Verbindung zwischen sich und den von ihr porträtierten Menschen herzustellen. Mithilfe des Films schafft sie einen empathischen Blickwechsel, den sie auf uns als Betrachter:innen überträgt. Durch diese filmische Form des gegenseitigen Wahrnehmens und Erkennens entsteht eine Art unsichtbare emotionale Berührung.

12 Friedl vom Gröller
Peter Kubelka und Jonas Mekas,
1994

Friedl vom Gröller, auch bekannt als Friedl Kubelka vom Gröller, setzt sich seit Ende der 1960er-Jahre in fotografischen und filmischen Porträts intensiv mit der menschlichen Psyche auseinander. Ihr Werk umfasst mehr als hundert experimentelle Kurzfilme, die sie bis heute meist in Schwarz-Weiß und auf analogem 16mm-Film dreht. Hauptdarsteller ihrer Arbeiten ist das Gesicht mit all seiner Ausdruckskraft und seinem Potenzial, innere Bewegungen, Stimmungen und Gefühle zu vermitteln. Von zentraler Bedeutung ist dabei der Blick – die gegenseitige Wahrnehmung zwischen den Porträtierten und der Künstlerin als Person hinter der Kamera. Vom Gröller dehnt den Moment des Blickwechsels auf die Länge einer Filmrolle (etwa drei Minuten) aus. Ein solch langer Blick ist eigentlich tabuisiert, wodurch hier – mit der Filmkamera als Legitimation – besondere Intimität, Spannung und Empathie entstehen, die sich auch auf uns als Betrachter:innen übertragen.

In dem in der Ausstellung gezeigten Film porträtiert vom Gröller zwei Protagonisten des Avantgardefilms, die eng miteinander befreundet sind: Jonas Mekas und Peter Kubelka. So kommen letztlich drei Künstler:innen zusammen, deren Berufung es ist, die Welt durchdringend zu betrachten. An einer Stelle setzt vom Gröller, die sonst im Film nicht direkt sichtbar ist, eine unerwartete Aktion und löst damit eine emotionale Wendung aus.

13 Harun Farocki
Übertragung, 2007

Gedenkstätten, Mahnmale, Reliquien und Orte der kultischen Verehrung werden in vielen Kulturen und Religionen als „Medien“ verstanden. Sie gelten als Vermittler zwischen Gegenwart und Vergangenheit, zwischen Sakralem und Profanem. Der Dokumentarfilmer und Medienkünstler Harun Farocki porträtiert in seinem Videofilm *Übertragung* die ritualisierten Gesten, durch die sich Pilger:innen und Tourist:innen mit Erinnerungsorten und Kultobjekten verbinden – sie treten mit ihnen in Kontakt, indem sie sie berühren: mit den Händen, mit der Stirn, mit dem Mund, mit den Füßen oder sogar mit dem ganzen Körper. „Allen diesen Ritualen, ob sie beiäufigen, alltäglichen oder sakralen Charakter haben, ist gemeinsam, dass sie versuchen, Unberührbares zu berühren, Geistiges physisch anzueignen, Unbegreifliches greifbar zu machen.“ (Harun Farocki)

TIME	NUMBER	ROUTE	DEPARTURE	DESTINATION	DURATION
21 15	NR 7962	PMI > BRU	Palma De Mallorc	Brussels	in transit
21 02	LH 888	FRA > UNO	Frankfurt am Ma	Vilnius	in transit
20 44	QR 8222	FRA > DOH	Frankfurt am Ma	Doha	in transit
20 27	AF 6740	CDG > ORD	Paris	Chicago	in transit
19 43	FR 869	MXP > OUD	Málaga	Oujda	00 41
19 40	OR 507	AMS > PMI	Amsterdam	Palma De Mallorc	in transit
19 31	XZ 290	FCO > OLB	Rome	Olbia (SS)	00 38
19 23	UY 404	ALC > BCN	Alicante	Barcelona	00 47
18 56	CZ 468	FRA > CAN	Frankfurt am Ma	Guangzhou	in transit
18 45	BA 2789	SVQ > LGW	Sevilla	London	in transit
18 43	AZ 9924	FCO > GRO	Rome	Girona	01 21
18 34	IB 2893	BCN > MAD	Barcelona	Madrid	00 54
18 31	RE 612	BER > HEL	Berlin	Chi in u	01 42
18 29	NR 2272	PMI > NUR	Palma De Mallorc	Nuremberg	01 48
18 12	QR 8036	MAD > CDG	Madrid	Paris	01 32
18 06	AHO 213	MUC > HAM	Munich	Hamburg	00 56
17 54	OR 8145	FRA > ATL	Frankfurt am Ma	Atlanta	in transit
17 34	AHO 373	PMI > MAN	Palma De Mallorc	Manchester	in transit
17 33	YW 3275	PMI > LIS	Palma De Mallorc	Lisbon	in transit
17 20	CI 5522	FRA > TPE	Frankfurt am Ma	Taipei	in transit
16 56	A3 8902	ATH > SKG	Athens	Thessaloniki	00 32
16 34	CZ 404	FRA > CAN	Frankfurt am Ma	Guangzhou	in transit
16 28	BAF 769	PMI > KTW	Palma De Mallorc	Katowice	02 22
16 00	OR 207	AMS > RHO	Amsterdam	Rodes Island	in transit

Raum 4

14 Carola Dertnig

1963 Innsbruck, AT – Wien, AT

Dancing with Remote, 1997

Einkanal-Video (Farbe, Ton)

6 Min.

Sammlung Generali Foundation –

Dauerleihgabe am Museum der Moderne Salzburg

15 Heimo Zobernig

1958 Mauthen, AT – Wien, AT

Ohne Titel, 1991–96

Gummi, schwarz

Gesamtdimensionen variabel je nach

Raumvorgabe

Sammlung Generali Foundation –

Dauerleihgabe am Museum der Moderne Salzburg

Video Nr. 12, 1996

Einkanal-Video (Farbe, ohne Ton)

30 Min.

Darsteller: Heimo Zobernig

Produktion: The Renaissance Society at the University of Chicago

Postproduktion: Matthew Konicek (Avenue Edit)

Sammlung Generali Foundation –

Dauerleihgabe am Museum der Moderne Salzburg

16 Richard Kriesche

1940 Wien, AT – Graz, AT

self-space, 2022–23

3 Bildtableaus; Holztüre, Screen mit Video (Farbe, Ton, 2:57 Min.), Schwarzweiß-Belichtung auf Ilford RC semi matt auf Alu-Dibond, Metallrahmen

je 115 x 214 cm

Tableau 1: Text auf wiederverwendeter Tür des Raums für die interaktive Dateninstallation *self-space* aus der Ausstellung

Richard Kriesche, *a solo presence*, 2022,

Museum der Moderne Salzburg

Tableau 2: Screen mit der Videodokumentation *SELF SPACE TURNING POINT*; Dokumentation der Installation *self space* mit dem Künstler als Protagonisten

Tableau 3: Datenspuren aller

Besucher:innen der Installation *self-space*

Sammlung Generali Foundation –

Dauerleihgabe am Museum der Moderne Salzburg

17 Lounge

2 longTonSofas; Upcycling aus fehlerhaften Mülltonnen und Planenstoff von gabarage manufacture, Wien

je 127 x 86 x 86 cm

Courtesy gabarage manufacture, Wien

Raum 5

18 Ulrich Formann

1996 Wien, AT – Wien, AT

Slotmachine, 2022

Zusatztitel: *Slotmachine – Tracking Europe's Ghost Flights*

Daten-Installation, Live-Medienkunstwerk; LED-Wall, Web-Crawler, Flugdatenbank
400 x 300 x 120 cm

Sammlung Generali Foundation –

Dauerleihgabe am Museum der Moderne Salzburg

Systeme

Das Medium Video bietet heute eine Vielzahl von Möglichkeiten, Film- und Tonmaterial grundlegend zu verändern, zu manipulieren und neu zu arrangieren. Die Arbeiten *Video Nr. 12* von Heimo Zobernig und *Dancing with Remote* von Carola Dertnig entstehen 1996/97, in der Zeit der ersten digitalen Videosysteme mit damals neuen Techniken der Bildbearbeitung. Die beiden Werke verbinden Performance und Video, Körper und medialen Raum. Durch den geradezu demonstrativen Einsatz von Schnitttechniken oder mit dem sogenannten Chroma Keying – ein visueller Effekt, mit dem verschiedene Bildebenen ineinander überblendet werden können, sodass beispielsweise Hintergründe austauschbar werden – machen sie den medialen Raum selbst zum Thema. Beide Arbeiten stellen einen direkten Bezug zu den Betrachter:innen her: Zobernig tut dies, indem er einen voyeuristischen Blick provoziert, Dertnig, indem sie uns mit ihren Gesten und Tanzbewegungen einbezieht.

Mit der Digitalisierung erleben wir eine Zäsur: In vielen Bereichen der Gesellschaft werden Systeme zur Erfassung, Speicherung und Auswertung von Daten eingesetzt, alles Erdenkliche wird gemessen, in Daten umgewandelt und analysiert. Richard Kriesche und Ulrich Formann beschäftigen sich in ihren Dateninstallationen mit genau dieser Zäsur und nutzen Daten als Material, um gesellschaftliche Zusammenhänge sichtbar zu machen. Die Prozesse der Datafizierung liegen in der Regel unterhalb der Wahrnehmungsschwelle von uns als Nutzer:innen. Die Arbeiten von Kriesche und Formann zielen hingegen darauf ab, ein Bewusstsein für Datenprozesse zu schaffen, indem sie diese durch Interaktion und Visualisierung greifbar machen.

14 Carola Dertnig ***Dancing with Remote, 1997***

In ihrem Video *Dancing with Remote* tanzt die Performancekünstlerin Carola Dertnig allein zu Technobeats in ihrem damaligen New Yorker Atelier. Dabei interagiert sie direkt mit der fest installierten Videokamera, die das Geschehen dokumentiert. Während des Tanzens hält sie eine Fernbedienung in der Hand, mit der sie die Kamera kontinuierlich im Rhythmus der Beats stoppt und startet. Bild und Ton des Videos werden so direkt während der Aufnahme geschnitten. Für die Betrachter:innen rückt die Kamera ins Zentrum der Aufmerksamkeit: Mit jedem Stopp der Aufnahme wird der ekstatische Fluss der Technobeats und der Tanzperformance für einen Moment unterbrochen und die Rolle der aufzeichnenden Videokamera wie auch des abspielenden Monitors wird nicht nur sichtbar, sondern beinahe spürbar.

15 Heimo Zobernig ***Video Nr. 12, 1996***

Heimo Zobernigs künstlerisches Werk umfasst neben Skulpturen, Installationen, grafischen und malerischen Arbeiten eine umfangreiche Gruppe von Videoarbeiten, in denen er die Bedingungen des Mediums Video im doppelten Sinne „vorführt“. Er macht nicht nur die künstlerische Funktionsweise des Systems Video sichtbar, sondern stellt auch dessen Regeln und Konventionen auf seine direkte Art und Weise bloß. *Video Nr. 12* konzipiert Zobernig in der Renaissance Society in Chicago. Die Arbeit zeigt ihn, wie er nackt in einem Korridor gymnastische und tänzerische Übungen ausführt. Er agiert dabei in einem geschützten Innenraum. Durch den Einsatz

der Blue-Box-Technik lösen sich im Video jedoch die blau gefärbten Wände des Korridors in Außenräume auf. In drastischen Perspektivwechseln sind Panoramaaufnahmen zu sehen, die Zobernig während einer Architekturtour durch die Stadt gefilmt hat. Die Blue-Box-Technik ist roh umgesetzt und steht bewusst im Gegensatz zu der Perfektion, mit der diese Technik heute in TV- und Filmproduktionen eingesetzt wird. Die Illusionsmaschine Video soll hier nicht bedient, sondern entlarvt werden.

16 Richard Kriesche ***self-space, 2022-23***

Das Triptychon *self-space* des Medienkunst-Pioniers Richard Kriesche ist eine Analyse und Reflexion seiner gleichnamigen interaktiven Installation aus dem Jahr 2022. Darin wurden mehr als 4000 Teilnehmer:innen einem unsichtbaren Datafizierungsprozess unterzogen. Die Besucher:innen betraten jeweils einzeln einen abgedunkelten Raum und begaben sich auf die Suche nach dessen Inhalt. Stattdessen trafen sie auf einen Algorithmus, der ihre Bewegungsmuster während dieser Suche im Raum maß – so wie digitale Geräte heute permanent unser Verhalten aufzeichnen und analysieren. Aus den Bewegungsmustern wurden individuelle Hexadezimalzahlen errechnet, die in einem automatisierten Verfahren an die Besucher:innen ausgegeben wurden.

Das Triptychon *self-space* macht die daraus resultierende Datensammlung sichtbar und spiegelt die Bedeutungsebenen der Dateninstallation wider. Eine Rolle spielt dabei der Entstehungszeitpunkt während der Covid-19-Pandemie: Die Notwendigkeit, den Raum als Individuum zu betreten,

korrespondierte einerseits mit der sozialen Distanzierung und Isolation der damaligen Zeit, andererseits mit der Schaffung einer individuellen physischen Erfahrung digitaler Datenprozesse.

Kriesche versteht das Triptychon als Statement zur „Manifestation eines globalen gesellschaftlichen Turning Points“ – einer Zeitenwende als Folge der Digitalisierung, die alle gesellschaftlichen Bereiche durchdringt. Es vereint exemplarisch drei Ebenen, in denen sich Aspekte der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft widerspiegeln: die Welt des Materiellen (verkörpert durch die wiederverwendete Tür des *self-space*, ein Element des Übergangs zwischen den Räumen), die Welt des Medialen (visualisiert in der Videodokumentation des Datafizierungsprozesses) und die Welt des Digitalen (manifestiert in der massiven Anhäufung von Daten).

18 Ulrich Formann ***Slotmachine*, 2022**

Ulrich Formann setzt sich in seinen digitalen Medieninstallationen mit Fragen der Ökonomie, der Demokratie und der Klimakrise auseinander. Dabei nutzt er die Möglichkeiten von Computerprogrammierung, Reverse Engineering und Hardware-Hacking.

„Geisterflüge‘ transportieren weder Fracht noch Passagiere. Ihr Zweck ist es, so genannte Slots zu erhalten. Slots sind exklusive Start- und Landezeiten an Flughäfen, die einzelnen Fluggesellschaften zugeteilt werden. Wird ein solcher Slot nicht regelmäßig genutzt, verfällt er und wird an andere Fluggesellschaften vergeben. Um zu verhindern, dass Konkurrenten diese

wertvollen Start- und Landerechte erhalten, starten Flüge einfach leer. Dieses System führt zu Tausenden von wirtschaftlich sinnlosen Geisterflügen und verursacht ökologisch schädliche Emissionen.

Slotmachine fragt kontinuierlich die Abflugpläne europäischer Flughäfen ab und gleicht sie mit den Radardaten von Flugverfolgungssystemen ab. Dies ist möglich, weil Flugzeuge ständig ihre Position übermitteln, um Kollisionen zu vermeiden. Durch den ständigen Abgleich dieser Datensätze werden Geisterflüge herausgefiltert und von *Slotmachine* live auf einer Abfluganzeige, wie sie an Flughäfen zu finden ist, dargestellt.“ (Ulrich Formann)



Dieser Kurzführer erscheint anlässlich der Ausstellung

ECSTATIC MEDIA Medienkunst neu betrachtet

26.10.2023 – 25.2.2024
Museum der Moderne Salzburg
Kuratiert von Jürgen Tabor

Museum der Moderne Salzburg in Kooperation mit der Sammlung Generali Foundation – Dauerleihgabe am Museum der Moderne Salzburg

Direktor, Museum der Moderne Salzburg: Harald Krejci
Leitung, Sammlung Generali Foundation: Doris Leutgeb
Kurator, Sammlung Generali Foundation: Jürgen Tabor
Registratur: Susanne Greimel, Annette Lill-Rastern
AV-Technik: Michael Krupica, Wolfgang Konrad
Technik, Gebäude und Ausstellungen: Oliver Wacht
(Leitung), Patrick Gänser, Christian Hauer,
Thomas Mey, Alija Salihovic
Kunstvermittlung: Victoria Fahrengreuber,
Christine Fegerl, Elisabeth Ihrenberger,
Magdalena Stieb, Cristina Struber
PR & Marketing: Martin Riegler (Leitung),
Katharina Maximoff, Christina Baumann-Canaval,
Hannes Guerreiro-Arnold

Publikation

Herausgegeben von Harald Krejci und Jürgen Tabor
für das Museum der Moderne Salzburg und die
Sammlung Generali Foundation – Dauerleihgabe am
Museum der Moderne Salzburg

Museum der Moderne Salzburg
Mönchsberg 32
5020 Salzburg
Österreich
T +43 662 84 22 20-0
www.museumdermoderne.at

Texte: Jürgen Tabor
Lektorat: textstern, Ulrike Ritter
Grafische Gestaltung: Tommi Bergmann
Produktion: Sammlung Generali Foundation –
Dauerleihgabe am Museum der Moderne Salzburg
Druck: offset 5020, Salzburg

© 2023 Museum der Moderne Salzburg und
Generali Foundation
Alle Rechte, insbesondere das Recht jeglicher Ver-
vielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung,
auch auszugsweise, sind vorbehalten.

Printed in Austria.

Copyright aller Werke in der Ausstellung
© 2023 Rechte bei den Künstler:innen und deren
Rechtsnachfolger:innen

Textnachweis
© 2023 Rechte der Texte beim Autor

Bildnachweis
© 2023 Sammlung Generali Foundation –
Dauerleihgabe am Museum der Moderne Salzburg;
Bildrecht, Wien, für Uli Aigner, Danica Dakić,
VALIE EXPORT, Friedl vom Gröller, Werner Kaligofsky,
Egbert Trogemann, und die Fotograf:innen
Fotos: Uli Aigner (S. 2 unten), Ulrich Formann (S. 22),
Werner Kaligofsky (S. 2 oben, S. 4 oben, S. 9, S. 18),
Laurent Mignonneau & Christa Sommerer (S. 10),
Iris Ranzinger (S. 4 unten), Egbert Trogemann (Cover)

Wir verpflichten uns den UN-Nachhaltigkeitszielen.



Cover:
Danica Dakić, *Autoportrait*, 1999; Videoinstallation,
Sammlung Generali Foundation – Dauerleihgabe am
Museum der Moderne Salzburg



Presented by GENERALI

Museum der Moderne Salzburg
Mönchsberg 32
5020 Salzburg
Österreich
T +43 662 842220
www.museumdermoderne.at

[#MuseumDerModerneSalzburg](https://www.instagram.com/MuseumDerModerneSalzburg)